

ZUM JUBILÄUM WIRD DAS STÜCK «IRGENDWO IM NIRGENDWO» GESPIELT

40 Jahre Theatergesellschaft Vaz/Oberbaz

In diesem Jahr feiert die Theatergesellschaft Vaz/Oberbaz ihr 40-jähriges Bestehen. Neben der Theateraufführung findet zum Jubiläum am Samstag, 10. Oktober, eine grosse Tombola statt.

Mit dem Stück «Irgendwo im Nirgendwo» feiert die Theatergesellschaft Vaz/Oberbaz ihr 40-Jahr-Jubiläum.

Die Komödie in drei Akten von Wolfgang Binder (Dialektbearbeitung: Fritz Klein) handelt vom jungen, lebensfrohen Markus Walther, dessen Tag tragisch beginnt. Er hat einen Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Sein Leben ist zu Ende, bevor es richtig begonnen hat. Dabei war er gerade auf dem Weg zu seiner Freundin Katrin, um im Haus deren Eltern seinen «Antrittsbesuch» zu machen. Nun aber



ist die Frage: «Himmel oder Hölle?» Eine Frage, die sich für Frau Düvell und Herrn Engelen, den Vertretern dieser «Institutionen», nicht so ohne weiteres beantworten lässt. Dafür war der Lebens(ver)lauf von Markus nicht eindeutig genug. Deshalb wird er kurzerhand zur Erde zurückgeschickt. Gelingt es ihm, innerhalb von 24 Stunden ausnahmslos die Wahrheit zu sagen, wäre ihm ein Platz im Himmel sicher. Andernfalls ginge der Fahrstuhl für ihn nach unten ...

(pd/N)

Reservierungen: jeweils bis 18.00 Uhr unter Tel. 081 384 15 86 und 081 384 68 05. Weitere Informationen zur Theatergesellschaft Vaz/Oberbaz: www.theater-lenzerheide.ch. Aufführungen jeweils 20.15 Uhr; Schulhaus Zorten, Samstag, 10. Oktober, und Dienstag, 13. Oktober; Aula Schulhaus Lenzerheide, Donnerstag, 15. Oktober, und Dienstag, 20. Oktober.

5 JAHRE ALTERS- UND PFLEGEHEIM ENVIA

Wie stehts mit den Generationenbeziehungen?

Die Veranstaltungsreihe zum 5-Jahr-Jubiläum des Alters- und Pflegeheims envia in Alvaneu befasste sich am Montagabend mit dem Thema «Generationenbeziehungen».

• Von Monika Werder

Der fünfte Themenabend wurde von Gerontologe Roland Weber bestritten. Weber ist auch der Heimleiter des noch jungen Alters- und Pflegeheims envia in Alvaneu. Die Moderation übernahm wiederum Caspar Nicca.

In seinen Ausführungen stützte sich Weber auf ein Referat von François Höpflinger, in der Schweiz als «der» Altersforscher bekannt. Er führt Studien im Auftrag des Nationalfonds zur Alters-thematik durch. Drei Themenschwerpunkte pflückte Roland Weber heraus aus dem breiten Spektrum zur Frage der Generationenbeziehungen. Demografie, Familie und Sozialpolitik wurden unter dem Aspekt der Veränderungen in den letzten Jahren und Jahrzehnten angegangen. Die höhere Lebenserwartung ermöglicht das Zusam-

menleben von drei Generationen: Grosseletern, Eltern, Kinder. Dies sei eine historisch einmalige Prä-gung verwandtschaftlicher Strukturen. Waren es früher eher horizontale Familienbeziehungen, mit Tanten und Onkeln, so ist heute eine vertikale Familienbeziehung üblicher, also die Linie Grosseletern, Eltern, Kinder. Wie diese Beziehungen aber gelebt werden, das ist sehr unterschiedlich. Festzustellen sei jedoch, dass die verwandtschaftliche Solidarität gut funktioniert, auch wenn die Wohnverhältnisse ein häufiges Sehen nicht immer ermöglichen, so erleichtern die jetzigen Kommunikationsmittel den Austausch. Wie Roland Weber weiter ausführte, komme die Solidarität besonders in speziellen Situationen zum Tragen: in Krisen, bei Krankheit oder Behinderung. Festgestellt wird auch, dass «die Frauen die Hauptträgerinnen ver-

wandtschaftlicher Hilfe sind», so Weber.

Weiter wurde festgehalten, dass in den Bereichen Freizeit und Kultur, gemäss den Studien von Höpflinger, eher getrennte Generationen festzustellen sind. In Ausbildungs- und Arbeitsorganisationen herrschen eher hierarchische Beziehungen.

Weitere Aspekte: Bei Rentnerinnen und Rentnern sind enorme Vermögensunterschiede feststellbar. Die Individualität, bei allen Generationen, spielt ebenfalls eine Rolle. Nicht zu unterschätzen ist der «Rollen-tausch». Das heisst, dass die ältere Generation nicht mehr zur jüngeren schaut, sondern umgekehrt.

In der abschliessenden Diskussion kam zum Ausdruck, dass in den ländlichen Gebieten die gegenseitige Familienhilfe auch im Alltag noch recht gut spielt, auch weil die Generationen nicht allzu weit voneinander entfernt wohnen. Schwierig werde es, wenn die Leute nicht mehr mobil seien, war von einer Diskussionsteilnehmerin zu erfah-

ren. Oft sei dann auch eine grosse Vereinsamung der alten Leute auszumachen.

Betreffend neuer Arbeitsmodelle mit längerer Arbeitsdauer bis zur Pensionierung meinte Weber: «Es wird ein Balanceakt sein. Neue Modelle sind gefragt. Wir können nicht alles den Jungen überlassen.»

Am Donnerstag, 5. November, 20 Uhr, heisst das Thema: Sterbekultur im 21. Jahrhundert. Abschlussfeier zum Jubiläumsjahr ist am 29. November, 14 Uhr.

IN EIGENER SACHE

Vorgezogener Redaktionsschluss

Nächste Woche (Woche 42) ist bei der «Novitats» bereits am Dienstag, 17 Uhr, Redaktionsschluss. Wegen Weiterbildung ist die Redaktion am Mittwoch, 14. Oktober, geschlossen. Für Inserate bleibt der übliche Inserateschluss am Mittwoch, 12 Uhr. Besten Dank für Ihr Verständnis.

Monika Werder, Redaktionsleiterin